

"Fotilovskuney und frisches Luft"
Friedrich 60 Hmning
München 1930 Nr. 36





Josef Echarl

Hanno, der Teufel

VON L. RHAN

„Teufel, Sie schlafen! Übersehen Sie weiter!“ Hanno starrte angestrengt in seinen Doid. „Natürlich — nicht vorbereitet, wie immer. Ich mache Ihnen einen Vorschlag zur Güte, Teufel, gehen Sie ab. Zum — ah, Hotelportier — dem einzigen Beruf, wo sich's gut träumen läßt, brauchen Sie kein Latein.“

„Herr Studienrat, ich möchte doch bitten, ich — ich heiße nicht Teufel, sondern Teufel und Hotelportier.“ Der Lehrer sprang mit vorgestrecktem Kopf vom Podium. „Maul halten! Möglich, daß Sie Teufel heißen. Aber vox populi, vox dei, nicht wahr? Primus, wie nennt die Klasse den Schüler?“ „Teufel!“ jaulte die ganze Klasse im Chor. „Sie verstehen keinen Spaß, mein Lieber, oder gedachten Sie, mit Ihrem Familiennamen mich vom Doid und Ihrer Faulheit ablenken zu können? Kluge für Faulheit! Die wievielte ist das, Primus?“

— „Die dritte, Herr Studienrat.“ — „So, das bedeutet einen Tadel. Wie Sie sehen, geht die Gerechtigkeit mit mathematischer Genauigkeit ganz ohne mein Eingreifen vor sich. Halt,

lassen Sie das Buch aufgeschlagen. Die Klasse bleibt noch. Dank dieser Unterbrechung werden wir die Pause zu Hilfe nehmen.“

„Du, dafür gib's nachher was“, zischte Hannos Nebenmann. Dieser Nebenmann, ein kleiner schwächlicher Junge, war bisher der Prügelknabe der Klasse gewesen. Er hatte sehr durch ein unermüdliches Bogtraining sein Arsen etwas gebessert und suchte nun dauernd, durch eine Heldentat in den Kreis der „oberen sechs“ zu gelangen, unter deren absoluter Herrschaft die Klasse stand; zu diesen sechs gehörten: Der Primus; Max, der Unbesiegbare und beste Turner; Henry, das Genie der Klasse, der nie leckte und alles wußte und nur einen gewissen Kreis vorfasste; Misha, ein russischer Emigrant, der wegen seines Adels, seines Alters und seiner Verachtung für 30 Prozent seiner Umgebung bewundert wurde; Felix, der bereits ein Motorrad und ein Bankkonto besaß; und der schöne Rudolf, genannt Valentino, vielbenudet wegen seines Repertoires an Mädchen und Wissen. Wenn man einen von

diesen sechs zum Freunde hatte, war die Position in der Klasse gesichert.

Hanno stand an der Landkarte und suchte mit dem Finger die Westküste von Afrika ab, als er den versprochenen Rippenstoß bekam. „Du hast uns die Pause verkauft mit deiner Dämlichkeit, du Teufel“, schrie der kleine Schreiber und landete einen Kinnhaken. Hanno tippte mit dem Zeigefinger an die Stirne.

„Meinst du, ich habe das zum Spaß —“

„Halt's Maul, weh dich lieber“, riefen ein paar aus der Klasse. Schreiber glaubte, die günstige Gelegenheit erwischt zu haben. Die „oberen sechs“ saßen bereits schieflich interessiert zusammen. „Los“, krüllte er und zog die Jacke aus. „Ich boze nie, ich hasse das“, sagte Hanno energisch und wandte sich wieder Afrika zu. Aber da hatte er schon einen Schlag im Gesicht sitzen. Die Klasse johlte. Hanno begann sich widerstrebend zu wehren, ohne eine Ahnung vom Bozen zu haben. Erst nachdem er einen Schlag auf das Auge bekommen hatte, der ihm fast die Besinnung nahm, begann er, mit beiden

frästen wild um sich zu schlagen, ohne noch zu überlegen, wohn er schlug. Der kleine Schreiber schrie laut auf und fiel hin. In der Klasse war ein Höllenlärm. „Verbotner Schlag!“ — „Nierenschlag!“ — „Du Teufel!“ — Die „oberen sechs“ stürzten sich auf Hanno. In diesem Moment trat Dr. Hünze ein, der in der Klasse Geographie und Religion unterrichtete. Er sah Schreiber auf dem Boden liegen und Hanno mit hängenden Armen danebenstehen. „Sieh da, der Wolf in Schafshäutern“, sagte er in einer fast erfreuten Ton. „Diese Sanftmütigen sind die schlimmsten Raufbolde. Den Spitznamen Teufel hast du nicht umsonst. Und daß du dich von Religion dispensieren läßt — ist auch nicht umsonst!“

Hanno, der sich bisher konsequent vor Schlägereien gebütet hatte, der in jedem einzelnen — allerdings vergeblich — einen Freund gesucht hatte, biß sich auf die Lippen, um nicht loszuheulen. „Spielen Sie doch keine Komödie, Hanno Teufel“, fuhr ihn der Lehrer an. „Ich werde Ihren Vater von Ihrer Robett Nachricht geben. Allerdings — viel Irvet wird das wohl auch nicht haben.“ Die Klasse sah sich verständnisinnig an. Es war bekannt, daß der alte Teufel nur dann nüchtern war, wenn er sein Geschäft umorganisierte. Er versuchte es mit Zigaretten, Kolonialwaren, Papier, und solange das Geschäft einigermaßen ging, betrank er sich unauffällig. Wenn man einen solchen Vater hatte, konnte man nur verachtet oder bemitleidet werden. Und da Hanno sich schroff gegen Mitleid wehrte, beschloß man, ihn zu verachten. Es war Hannos Unglück, daß das Geschäft in so unmittelbarer Nähe der Schule war. Und nachdem Hanno sich dieses absolut verächtlichen Vaters vor den Arzt, Diffidiers- und Anwaltsgehnen durchaus nicht schämte, sondern ihn unverständlicherweise gerade seiner Schwäche wegen zu lieben schien, machte es ihnen unendlich viel Spaß, ihn zu demütigen, und vor allem möglichst im Laden etwas zu kaufen, wenn er einmal bedienen mußte.

Seit dem Vorfall mit dem zufälligen Nieren-schlag wurde seine Stellung noch schlimmer. Er hatte versucht, sich mit dem kleinen Schreiber zu versöhnen. „Wenn du diesen Vorfall mit aufgeben würdest, Schreiber, könnten wir überhaupt Freunde sein. Du bist doch gar kein Raufbold. Du versuchst es nur, weil du ohne dies den anderen mißfallen hast. Du glaubst, Sie schätzen dich mehr, wenn du ihre Gemeinheiten mitmachst. Du bist nur aus Angst gemein.“ Aber Schreiber hatte nur verächtlich gesagt: „Was verstehtst du schon von so etwas, du Ladenaufwenger!“ Und Henry, das Genie, war zu ihm gekommen und hatte gesagt: „Die Mathematikaufgaben kannst du jetzt allein machen. Ich hab dich bisher noch gegen die andern in Schutz genommen. Aber du bist eben doch ein Teufel!“ In der großen Pause ging Hanno schweigend neben Abel, dem einzigen Freischüler der Klasse, her und dachte angestrengt nach. „Warum denn Teufel? Ich hab sie doch alle gern im Grund außer dem Valentino und dem Mijscha. Ich kann ihnen nur nichts Gutes tun, weil sie mich nicht an sich heranlassen. Und zu diesen „Nieren-schlägen“

zwingen sie mich ja. Warum bin ich also ein Teufel? Weil mein Vater trunkfinchtig ist? Weil ich kein Geld und keinen Religionsunterricht habe? Dieser Abel ist noch der einzige, der mich nicht mit mißtrauischen Blicken betrachtet.“ Hanno sah den Abel von der Seite an. Er hatte einen verkniffenen Mund und ein graubleiches Gesicht. Hanno überlegte, daß Abel in den letzten Tagen ohne Freischüler zu Schule gekommen war und daß man ihm etwas anbieten mußte. Aber der Freischüler war un-gewohnt empfindlich. Man mußte es geschickt anfangen. „Sag mal Abel, du sammlest doch keine Briefmarken, du könntest mir die 10-Dre-Märke von deinem Kopenhagener Brief geben.“ — „Ich denke, du sammlest auch nicht?“ — „Doch neuerdings“, antwortete Hanno, ohne

zu zögern, „übrigens will ich sie nicht umsonst. Du bist doch immer so scharf auf Salzigen. Ich hab da Saccellennätter auf dem Brot. Da — gemacht?“ Abel bekam für einen stüch-tigen Moment etwas Farbe ins Gesicht, nahm das Brot und biß schnell hinein. „Du kannst dir die Märkte aus der Mappe nehmen“, sagte er gleichgültig, „ich gehe jetzt in die Freistunde.“

Zwei Stunden später war in der Klasse große Aufregung. Dr. Hünze stellte ein schweres Verhör an. Er stand vor Hannos Platz und seine hervorstechenden, glasähnlichen Augen schienen jeden Moment in Hannos Gesicht fallen zu wollen. „Also, ich stelle fest, Teufel, daß Sie der einzige waren, den man an Abels Mappe gesehen hat.“ — „Ich habe die Brief-märkte —“ — „Lümmel!“



Der Mustertube



Vorstadtkinder

A. Burkart

Es ist übrigens bezeichnend für Sie, daß Sie ausgerechnet mit dem Abel solche Gesächfte machen. Wir wissen, daß Sie nicht in der besten wirtschaftlichen Lage sind, und schon deswegen kann man Ihnen natürlich am ehesten zutrauen, daß Sie die fünf Mark aus der Mappe genommen haben.“ Hier wurde Hanno dunkelrot! „Ich halte das nicht mehr aus. Ich verbitte mir einfach.“ In diesem Moment schlug ihm der Lehrer ins Gesicht. Aus der Klasse kam unterdrücktes Lächeln und leise Bemerkungen. Das war in der Sekunda noch nicht vorgekommen. Es schien zuerst, als wollte

sich Hanno auf den Lehrer stürzen. „Es ist verboten, —“ sagte er heiser — dann lief er aus der Klasse.

Auf dem Nachhauseweg schimpfte er witz und lautlos in sich hinein. „Dummkopf — Teufel — Dieb — Wichtigkeit, ob der Abel Hunger hat oder nicht! Wer kann mir diesen Streich gespielt haben, Abel selbst etwa? Vielleicht lügt er überhaupt, daß er fünf Mark in der Tasche hatte. Wenn ich sie wenigstens wirklich gestohlen hätte. Mein Gott, für fünf Mark kann man vieles kaufen. Die Kette zum Beispiel, die Marlene gern haben wollte. Es

ist doch gleichgültig, ob man ein Dieb ist oder nur dafür gehalten wird. In 36 Gehirnen stehe ich als Dieb da. Ob ich nun in dem 37., meinen eigenen, auch so dasteh, ist wirklich kein Unterschied. Ich bin schon ganz verrückt. Hätte ich wenigstens wirklich gestohlen und könnte die Kette kaufen für Marla!“ Er beschloß, Marla von der Schule abzuholen. Sie war die erste, die von der Diebstahlsaffäre erfuhr. Wenn sie es nur nicht auch glaubt, dachte er angstvoll. Vor diesem Kind mit den Märchenaugen als ein Dieb dazustehen, wäre unerträglich. „Was sagst du dazu, Marla?“



Marla betrachtete lächelnd im Vorübergehen ihr Spiegelbild in dem blanken Glas eines Schaufensters. „Weißt du, Hanno — eigentlich — das hätte mir mal imponiert. Der Valentino aus deiner Klasse, der hat gefagt, als ich ihm die Kette zeigte, er könnte sogar für mich stehlen. Was sagst du dazu — das würdest du natürlich nicht? Was würdest du eigentlich überhaupt für mich tun?“

„Du — du — kommst mit dem Rudolf zusammen, mit diesem Schw — —, nein, entschuldige, du kennst ihn nicht so genau, nicht wahr?“ — „Weißt du, Hanno, du bist schrecklich naiv — ich kann so naive Jungs nicht leiden. Ich geh doch schon in die erste Klasse, ich komm bald aus der Schule. Immer bloß schwärmen und in Ausstellungen gehen mit dir, ist furchtbar langweilig. Sie sagen, du bist ein Teufel. Das bist du auch. Warum bist du denn nie abends mit mir zusammen? Im Park oder so? Der Valentino, der — —“ Mitten in diesen Satz hinein hatte er Marla einen Kuß gegeben, der wie ein Schlag war. Sie sah ihn erschrocken und verlegen an. Seine Augen waren so haserfüllt, wie sie sie noch nie gesehen hatte. „Du bist wohl wahnsinnig. So — so küßt man doch nicht!“, sagte sie zornig und verlegend.

Die Sache mit dem Diebstahl war im Grunde verlaufen. Hanno versuchte, seinen Haß zu vergessen und arbeitete fieberhaft, um wenigstens versteht zu werden.

„Wenn ich nicht bald aus der Schule komme, geschieht ein Unglück“, sagte er seinem Vater in einer nächtlichen Stunde. „Ich weiß jetzt, warum sie mich hasßen. Ich gehöre nicht zu den Schülern und nicht zu den Lehrern. Nicht zu den Befehlenden. Und nicht zu den Gehorchenden. Es ist das größte Verbrechen in ihren Augen, sich nicht für eins von diesen beiden zu entscheiden.“ Seit einigen Wochen war ein neuer Lehrer in der Schule, der von schweren Keigabeschädigungen eine furchtbare Nervosität zurückbehalten hatte und bald der Hanovvurfl der Klasse war. Er war unglaublich schreckhaft, und die Jungs erfannten die tollsten Spiele, um den „Helden“, wie sie ihn nannten, aus der Fassung zu bringen. Hanno war der einzige, der sich in seinen Stunden anständig benahm. „Die Wandlung des Teufels!“ sagte Schreiber spöttisch. Eines Tages saßen die „oberen sechs“ mit einigen anderen in der Klasse und berieten einen neuen Anschlag auf den „Helden“. Er hatte sich beim Direkt beschwert und sie wollten sich rächen. Erst zum Schluß der Pause bemerkten sie, daß auch Hanno in der Klasse war. Sie schrien erboßt durcheinander. „Du Teufel, du hast geborcht — du wirst alles verraten.“

(Fortsetzung Seite 572)

Kleine Umfrage

VON KARL KINNDT

Haben Sie je in Ihrem späteren Leben eine Gleichung mit mehreren Unbekannten lösen müssen? Oder hat es Ihnen einen gewissen Rückhalt gegeben, daß Sie die großen und kleinen Propheten auswendig wissen?

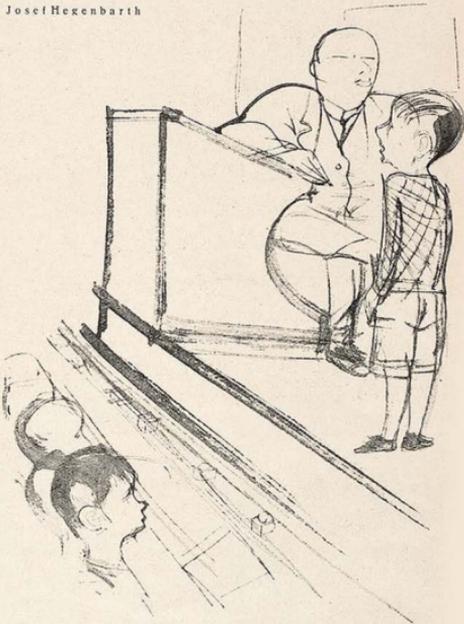
Hat das Pendelgesetz Ihnen praktisch sehr viel genützt? Oder die Kenntnis der Nebenflüsse des Mississippi? Sind Sie jemals bei einer Dame nur deshalb nicht abgeblüht, weil Sie die Jahreszahl wußten der Schlacht bei Philipp?

Arbeiten Sie privatim am liebsten mit Logarithmen? Hebt Sie das Ziehen von Wurzeln immer noch psychisch? Wenn Sie sich abends Ihrer Lektüre widmen, lesen Sie dann Homer und zwar ausschließlich griechisch?

Sind Ihnen heut noch die chemischen Formeln geläufig? Legen Sie Wert auf den Namen der Hauptstadt von Ecuador? Tragen Sie abends in heittrer Gesellschaft häufig einen Gesang aus „Hermann und Dorothea“ vor?

Kennen Sie noch die sieben ägyptischen Plagen? Und den Satz, mit dem sich Sokrates aus dem Leben entfernt hat? Oder können Sie mir vielleicht die Gründe sagen, warum man all diesen Quatsch neun Jahre lang eifrig erlernt hat??

Josef Hexenbarth



Qualität

„Was soll mal aus dir werden, Junge, wenn du nur immer wieres Zeug quatschen kannst?“

„Vater meint, ein Reichstagsabgeordneter.“



Rudolf Grossmann

Schulzeit . . .

Kleine Bitterkeiten
VON BENEDIKT

Mit vierzig Jahren haben die meisten Menschen so ziemlich alles vergessen, was sie auf der „Denne“ gelernt haben, aber eines bleibt ihnen doch bis ins späteste Alter erhalten: die Examens-Angststräume.

Und doch lernt man etwas auf der Schule, was einem im späteren Leben oft zustatten kommt —: mogeln und lügen —

In den neuen Strafsachebuchentwurf mußte unbedingt der Paragraph aufgenommen werden: „Jugend ist ein Verbrechen, das insbesondere bei Kindern wohlhabender Eltern mit neun Jahren Schule bestraft wird. Mildernde Umstände ausgeschlossen.“

Die schönste Stunde für fast alle meine Schulkameraden war die Physikstunde. Weil wie einen Lehrer hatten, den immer alle Experimente mißlangen —

Zwei große Freuden lehrt die Schule: die Schadenfreude (dem Lehrer gegenüber) und die Freude am Verbotenen.

Mit wollüstigem Lächeln ließ uns unser Lehrer im Griechischen den Satz übersetzen, daß „ein Mensch, der nie richtig geschunden worden ist, auch nicht richtig erzogen worden ist“ —: der Primus grinste devot und irgendwo knieschten ein paar mit gesunden Zähnen —

Die Schule erzieht junge Menschen zu Untertanen und Erbeben oder zu Rebellen. Immer steht die Kriecherei einzelner in krafftem Gegen-

satz zur Solidität aller anderen gegen die Autorität.

Als wie die Lektüre von Schillers „Keanische des Iphigen“ begannen, die ich längst gelesen hatte, ertappte mich mein Lehrer darauf, daß

ich mir unter der Bank die Fingernägel polierte, rief mich auf und fragte: „Wo hinein tritt er und womit??“ Da ich nicht sofort antworten konnte, daß er in „Pofidons Fichtenpain“ trete, und zwar mit „frommen Schaudern“, bekam ich eine schlechte Note —

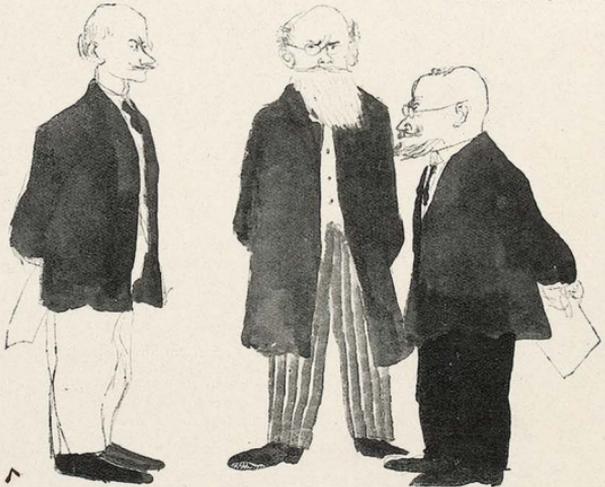
Ein Karpfen singt die Marschallaise

VON HANS ARTHUR THIES

In Stelle des alten, muffigen Schulhauses, das wie durch schwammartige Wucherung aus der Kellerwohnung des Pedells emporgeschossen schien und durch Ungelästtheit, Staub, Holzwerk, Tintengeruch und unzählige Spucknäpfe immer in geheimen Zusammenhang mit dieser seiner metaphysischen Keinzelle blieb, hatte die Stadt ein neues, nach Prinzipien der modernen Architektur gebautes Lehrgebäude in Glas, Stahl und Beton erhalten. Kein Staub, keine Spucknäpfe, kein Holzwerk! Staublos und lautlos spannte sich der Gummibelag der Fußböden unter den umgastümmelten Schritten der Knaben; durch die riesigen Fenster strömten die ultravioletten Strahlen der Sonne auf die gläsernen Vertreter der jungen Generation. Es war eine Lust, aus dem alten Haus in das neue überzusiedeln! Zwar ergaben sich beim Umzug zwischen dem Lehrkörper und den Architekten einige Unstimmigkeiten: alzu vergangenheitsver-seuchte Besigümler der alten Schule sollten zurückgelassen werden, während die Lehrer sie

mitnehmen wollten. Die bronzierten Gipsbüsten der Hohenrollen, von Albrecht Achilles bis zu Wilhelm II., wurden schließlich im alten Gebäude gelassen — zumal sich dessen Aufkäufer, der das Haus durch Erbfung zu einem „Altersheim für fallierte oder sonstwie schuldlas in Notlage geratene Industrielle“ unwandelte, sich lebhaft für die Überlassung der Büsten einsetzte. Aber der arg verstaubte zoologische und botanische Zandus mußte aus Lehrzwecken ins neue Haus übernommen werden — „Wir sind ja schließlich nicht die Elklaven der Herren Architekten!“ hatte Studiendirektor Schiefreck gesagt. Unter großem Hallo wurden auf dem Schulhof die ausgestopften und präparierten Tiere von den Primanern und Sekundanern, die beim Umzug mithalfen, ausgestaubt und abgeklopft. Da mußte mancher Uhu Federn lassen, und der große Karpfen, der jetzt bald in die Handlung eingreife, verlor eine Schuppe, die Studienrat Lee übrigens in sein Portemonnaie steckte mit verschämtem Vächeln: „Man kann nie wissen . . .“

Wilhelm Thöny-Graz



Disziplinlosigkeit

„Und so hat sich denn wiederum ein Schüler von mir in sträflicher Pflichtverletzung durch Selbstmord der Jenferung mit der Note 3 entzogen!“

Es war etwa drei Wochen nach vollendetem Umzug, die Einweihungsfeierlichkeiten waren über dem alten Hott und Trost vergessen, die Uhe im Bauhausstil über der Schulpforte erwies sich als ebenso pedantisch wie die altgotische von früher — da schellte auf dem Schreibtisch des Studiendirektors Schiefreck das Haustelephon.

„Herr Direktor, ich muß Sie geborjamt bitten“, keuchte Studienrat Lahmanns Stimme im Apparat, „einen Augenblick heraufkommen zu wollen. Es ist ein Fall von Insubordination vorgekommen, der indiskutabel ist. Der Karpfen...“

„Wie? Wer?“

„Der Karpfen, der alte Mooskarpfen...“ Schon stürzte Schiefreck zur Oib hinauf. Hatte Lahmann, der im letzten Kriegsjahr eingezogen und einer Nahrungsmittelverwertungsstelle zugeteilt worden war, über den Anstrengungen, die man dort seiner Phantasie zugemutet hatte, am Verstand gelitten, so war seit dem Umzug sein Gemüt vollends verdüstert. Er

Von saulen Lehrern

VON ERICH KÄSTNER

Zu lernen ist schwer. Zu lehren noch schwerer. Mir ist dieses Thema gut bekannt. Ich kenne den deutschen Volksschullehrer aus erster Hand.

Ich weiß, daß er sich die ersten zehn Jahre mit hohen Idealen balgt. Dann aber läßt seine Seele Haare. Und er verfallt.

Nun trabt er auf tänzelnden Stiefelspenden zur Altersgrenze und läßt sich Zeit. (Ich sollte selber mal Lehrer werden und weiß Bescheid.)

Ein jeder spezialisiert sich. Nämlich: Der erste sucht Verge, die er bestiegt; der zweite frisst sich langsam Dämlich; der dritte geht.

Der vierte betreibt Familiengeschichte. Der fünfte hockt ständig vorm Hühnerstalle. Nur in der Schule, beim Unterrichte, da gähnen alle.

Sie wurden, das Volk zu erziehen, berufen! Nun flehn sie herum und marschieren an Dtt. Und nur auf ihres Gehaltes Etufen schreiben sie fort.

Einß hungerten sie nach geistiger Nahrung und waren Freunde gepflanzten Vateins. Jetzt sind sie verstopft mit Paukererfahrung und Einmaleins.

Sie könnten für Deutschland Größeres leisten als Leute mit Namen und großen Maul. Sie könnten. Sie sollten! Aber die meisten von ihnen sind faul.



Empfehlung

„Gleiten Sie doch lieber mit unsrer Dlen, die kennt bisher nur das Liebesleben der Blumen!“

hatte zu sehr an den Bronzebüßen gebangen. Der Arme! Schiefreck bedauerte, die Treppen hinaufsteigend, nicht die Nummer des Sanitätsdienstes im Fernsprechbuch nachgesehen zu haben — da kam ihm schon Lahmann aus dem von domnendem Gelächter erfüllten Klassenraum entgegen, den großen Karpfen, den Stolz der zoologischen Sammlung, in den Händen.

„Ey'n Sie nur, Herr Direktor! Echau'n Sie nur!“ keuchte Lahmann.

„Was soll ich sehen?“ fragte Schiefreck. — Er sah vorläufig nichts als die schön goldgelb und grau-grün glänzenden Schuppen des

Karpfens. Da drehte ihm Lahmann die Vorderseite des Fisches zu, und nun sah Schiefreck aus dessen offenem Mantel ein rosa Nöllchen ragen. Er riß es heraus, rollte es auf und las in Maschinenschrift:

„Ich, der Vorsitzende des neugegründeten Beirats der Tiere und Vögel, der alte Mooskarpfen, möchte der Klage Ausdruck geben, daß man mit dem Ausklopfen und Abstauben nicht gründlich genug gewesen ist. U n s hat man beim Umzug ausgestaubt und ausgeklopft. Wir fragen aber: Wer hat die Herren Studienräte ausgestaubt? Wer klopfte ihre muffigen Gehörcke und noch mehr ihre muffigen Seelen aus? Es wäre



an der Zeit! Der Beirat der Tiere und Vögel. Gez.: der alte Mooskarpfen."

Aus dem Klassenraum schallte noch immer das Gelächter. Schiefreck raste hinein und stellte den Karpfen mit Wucht auf den Tisch, wobei ihn die Geirten der oberen Rückenflöße in die Hand fingen.

"Wer hat dem Karpfen das Nöllchen einverleibt?" schrie er. Das Gelächter drach ab; die Szene wurde stumm.

"Wer hat dem Karpfen das Nöllchen einverleibt?" fragte Schiefreck noch einmal. Keine Antwort. — "Hierüber wird in den nächsten Tagen eine Untersuchung anberaumt werden!"

Die Untersuchung wurde anberaumt; es kam nichts dabei heraus, als daß der Lept auf der Schreibmaschine des Pedells geschrieben worden war — aber die Unschuld des Pedells war bald erwiesen. Es blieb nichts übrig, als die O 1 b in corpore zu zehnmal drei Stunden Nachsätzen zu verdonnern. Der Gang der Dinge wurde unterbrochen durch eine Blutvergiftung, die sich der Direktor durch seine allzu große Heftigkeit beim Aufstoßen des Karpfens zugezogen hatte. Während er in der Klinik lag, wurde im Maul des Karpfens abermals ein Zettelfchen gefunden, diesmal ein himmelblaues:

"Mein Stich hat gegessen! Durch Krankheit zur Gesundheit! Im Blut des Herrn Direktors reißt jetzt ein Serum heran, von dem eine Injektion dem gesamten Lehrkörper zur Heilung der Verstaubung und zur Vorbeugung verabreicht werden sollte. Ich, der alte Mooskarpfen."

Das war zuviel. Der selbstvertretende Direktor wandte sich an den Provinzialschulrat und erwierte, daß der alte Mooskarpfen aus dem Lebensmittelkubus gezogen und statt seiner ein anderer mit geschlossenem Mäule angeschafft wurde. Als Direktor Schiefreck genesen aus dem Krankenhaus zurückkam, war das bereits geschehen, und er konnte den Kollegen zu seinem entscheidenden Schritt beglückwünschen. Der alte Mooskarpfen, endgültig aus seiner revolutionären Bahn geschleudert, stand bei dieser Zeremonie verbroffen und gelangweilt abseits auf dem Stammpfosten, der als kostbares musikalisches Lebensmittel der Anstalt im Direktor-

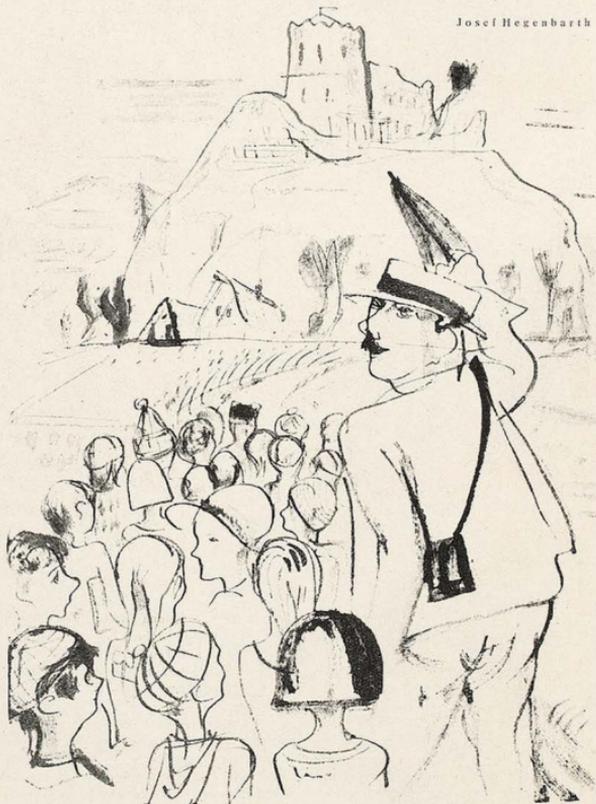
zimmer aufbewahrt wurde. Direktor Schiefreck ging hin, nahm ihn auf und begann: "Sie werden verstehen, Herr Kollege, daß ich dieses gräßliche Tier nicht länger in meinem Zimmer — da blieb ihm das Wort im Halse stecken: aus dem Kasten löste es, nein, aus dem offenen Mäule des Karpfens schien es zu schmettern: „Allons enfants de la patrie! ... Die Marzill! laisel! Ein Bindfaden, durch den die Holzplatte des Stammpfostens verbunden war, hatte den Mechanismus in Gang gesetzt. Mit einem Aufschrei warf Schiefreck den Karpfen durchs Fenster — wo er im Vergarten liegen blieb.

Nein, er blieb nicht dort liegen. Seine Mitverschwörer müssen ihn vor schmähhlichem Ver-

derben gerettet haben. Schiffer sahen ihn am nächsten Tage am Flußhafen auf einem sauberen gemünzten Holzschiffchen meereswärts hüpfen. „Lege Grüße vom alten Mooskarpfen!" kam noch eine Postkarte an Direktor Schiefreck, „Ich bin zu Schiff ins Weltmeer. Es lebe die Freiheit!"

Das war die letzte Tat des revolutionären Karpfens. Direktor Schiefreck zerknüllte die Karte und tat, als hätte er sie nie gesehen. Die O 1 b saß ihre zehnmal drei Stunden ab, und es wartete von der Revolution des alten Mooskarpfens nichts übriggeblieben, wenn nicht eines: Man sieht seit damals auf den Schulen Deutschlands nur noch Karpfen mit festverschlossenem Maul.

Josef Hegebarth



MUTMAßUNG

"Wie glücklich müßte sich jener Heinrich der Witwe geschämt haben, wenn er gewußt hätte, daß uns die von ihm zerstörte Burg dereinst als Aufstakthema dienen würde!"

*Wenn Du mal Müde bist
 in einem
 von mir
 und immer
 ganz
 schlaf!*



Die Grundlage zum Ausflieg

Vater Kralauer überlegte, ob er nicht lieber das teure Schulgeld sparen und seinen Jungen ab Quartal von der Schule nehmen sollte. Zu seinen Gewissensnöten beschloß er, die paar Lehrer zu befragen, die ihm als Regel und Eheastopsbreiter abseheanden.

„Lieber Doktor!“ begann er beim ersten, „was würden Sie mit den Jungen machen?“ „Ich würde ihn bes Unterselunda gehen lassen“, war die Antwort, „da ist är met der Konjugation der Verben auf mi fertig und

kann in jeder Richtung seinen Mann stahn!“ Papa Kralauer leuchtete das nicht recht ein; er ging zum Naturkundler.

„Herr Studienrat, würden Sie auch befü: werten, daß ich den Jungen bis Unterselunda gehen lasse?“

„Man, meiner bescheidenen Meinung nach dürfte bei der notwendigen Unfähigkeit Ihres Epreßflings Obertertia genügen. Wenn er die Lehre vom Gollenehim und Eklerechim samt Epaltöffnungen und Atemhöhlen des Duschwindröschens hinter sich hat, da hat er eine gewisse Grundlage.“

Kralauer hatte zu wenig Ahnung, um das zu

beurteilen. blieb noch der Geschichtslehrer. Was sagte der?

„Doch! Unbedingt segat! Einen gewissen Abschluß sollte der Junge erreichen. Ich schlage vor: Unterprima. Wenn er noch die Konvention Yorks mit Diebisch auf der Pöscherner Mühle bei Lauvoggen gehabt hat — dann hat er was fürs Leben!“

Papa Kralauer zahlte noch fürs laufende Quartal; dann schickte er seinen Jungen zu einem Dntel in America. Es ist der berühmte Kralauer geworden, der jährlich 17 Millionen Dollar Einkommensteuer bezahlt. Tcha

Ein Mustervortrag

VON WILHELM FRERKING

Meine Damen und Herren! Wir haben uns heute noch weiter zu beschäftigen mit Theodor Storms Gedicht „Abseits“, dessen erste Strophen ich in meinen vorigen Vortrage eingehend behandelte. Der besseren Übersicht wegen will ich den Inhalt dieser beiden Strophen noch einmal kurz zusammenfassen.

Sie schildern die trostlose Ode eines Landstreiches, der nicht vom zielbewußten Willen moderner Organisation belebt und ausgenutzt wird, und zwar beschäftigt die erste Strophe: „Es ist so still, die Heide liegt / im warmen Mittagssonnenstrahl, / ein rosenroter Schimmer steigt / um ihre alten Gräbermale; / die Kräuter blühen; der Heideduft / steigt in die blaue Sommerluft“ sich vorwiegend mit der Flora dieser Gegend. Da ist keine Rede von wohlangebauten Kartoffel- oder Rübenfeldern mit sicheren Erträgen, sondern nur von nutzlosen Heidekraut.

Die zweite Strophe betrachtet die Tierwelt. Auch sie ist fast vollständig

zwecklos: „Lustfäßer haften durchs Gesträuch / in ihren goldenen Panzer- rötchen, / die Bienen hängen Zweig um Zweig / sich an der Gelbehe Glöckchen; / die Biegel schwirren aus dem Reut — / die Luft ist voller Leichenlaut.“ Weder die Käfer im Gesträuch noch die Lerchen bringen dem Menschen den geringsten Nutzen, und die Bienen sind durch die Fabrikation des Kunstbienen, der ihren natürlichen mindestens gleichwertig ist, längst überflüssig geworden.

Wir kommen nun in der dritten Strophe auf die menschliche Bewohnerherrschaft der Heide. „Ein halbverfallen niedrig Haus / steht einsam hier und sonnbeschienen; / der Kätner lehnt zur Tür hinaus, / behaglich blinzelnd nach den Bienen; / sein Junge auf dem Stein davor / schnipft Pfeifen sich aus Kälberrohb.“

Zwei Personen treten uns entgegen, Vater und Sohn. Der Alte tut nichts, er „lehnt“, das will sagen: er stützt sich gegen ein Stein, weil das Stehen ohne Stütze ihm zu beschwerlich ist. Und zwar lehnt er „zur Tür hinaus“, obgleich das Hinausgehen bekanntlich eine verpönte üble Gewohnheit ist, die zum Beispiel von der Reichseisenbahnverwaltung streng verboten wird; in jedem Wagenabteil ist auf dem Fensterbrett zu lesen: „Nicht hinauslehnen!“

Es ist ein Zeichen hochgradiger Trägheit, am hellen Tage so unbeschäftigt dazusitzen; daraus erklärt sich jedoch die traurige Verwahrlosung seines Wohnhauses, das „halbverfallen“ ist. Wäre der Mann fleißig und regram, so würde er durch rechtzeitige Reparaturen das Haus vor diesem Zustande bewahrt haben.

Die träge Gleichgültigkeit des Menschen zeigt sich noch auf andere Weise. Unser Gedicht meldet, daß er „behaglich blinzelte“. Blinzeln ist die Reaktion der Augenmerven gegen zu helle Lichtwirkungen. Versündigte Menschen lassen sich durch solche Anzeichen warnen und schützen in diesem Falle ihre Sehorgane mit Hilfe dunkelfarbiger Brillen, weil ohne dergleichen Vorsichtsmaßregeln böse Augenleiden entstehen können. Daran denkt der Mann nicht, läßt sich in seiner gedankenlosen Behaglichkeit durch das Blinzeln nicht stören.

Eträglich achlos ist er in Sachen der Hygiene auch dem Sohne gegenüber. Er läßt es zu, daß der Junge auf dem Steine vor der Haustür sitzt und bedenkt nicht, daß das Sitzen auf Steinen, selbst an warmen Sommertagen, sehr gefährlich ist, weil der Stein den mit ihm in Berührung kommenden Körperteil stark auskühlt, was schon häufig die Ursache von schweren Erkrankungen innerer Organe, besonders der Blase, geworden ist.

In der Literatur werden mehrfach derartige steinerne Sitzgelegenheiten erwähnt, so zum Beispiel spricht Schiller in dem Monologe Tells in der hohlen Gasse (4. Akt, 3. Szene) von einer „Bank von Stein“, läßt aber durch den Zusatz „den Wanderer zur kurzen Ruh bereitet“ deutlich erkennen, daß er sich der Gefahr bei einem längeren Verweilen wohl bewußt war, und daß er durch das Adjektiv „kurz“ eine Warnung ausdrücken wollte. Als ehemaliger Regimentsarzt wußte Schiller besser als mancher andere Dichter um solche Dinge Bescheid.

Aber die Entfaltung innerer Teile ist nicht die einzige Gefahr für den Knaben.

Brennt beschäftigt er sich? Er „schnipft Pfeifen“.

Zum Schnippen braucht man selbstverständlich ein Messer, und zwar ein scharfes, und es ist ein unerhörtes Versehen des Vaters, daß er ein solches gefährliches Instrument in der Hand des unmündigen Kindes duldet.

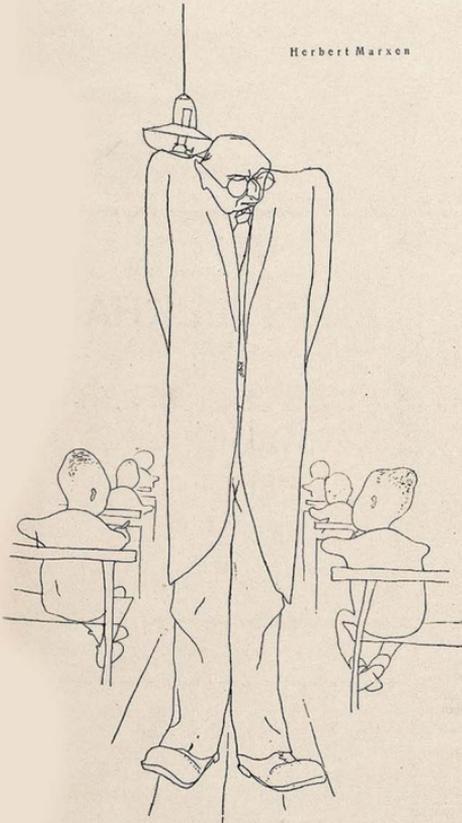
Auf den Pfeifen, die der Knabe sich schnipft, will er natürlich blasen, also einen Lärm machen, der für die Hausgenossen und die ganze Umgebung störend sein wird; und daß er nicht eine einzige Pfeife bestellt, sondern „Pfeifen“, also mehrere, läßt darauf schließen, daß der Junge längere Zeit die Pfeifeführung zu betreiben gedenkt. Wenn er die erste Pfeife zusehnden geblasen hat, sind noch Reserven vorhanden. Wäre der Vater ein einfichtervoller Erzieher, so würde er dem Sohne die Anfertigung von dergleichen Lärminstrumenten nicht gestatten. Er würde dadurch dem Abel vorbeugen, was leichter ist als die spätere Ausrottung des schon vorhandenen.

Die Angabe des Dichters über das Material des Pfeifenschnippens, nämlich „Kälberrohb“, ist Gegenstand lebhafter Kontroverse unter den Literaturforschern geworden.

Das Wort „Kälberrohb“ sucht man nämlich sowohl in den Wörterbüchern, wie in naturgeschichtlichen Werken vergebens.

Während nun die meisten Gelehrten der Ansicht sind, der Dichter habe damit die als „Kälbertröpf“ (Chaerophyllum, L. V. 2) den Botanikern bekannte Pflanze gemeint, behaupten andere, es liege hier ein Druckfehler

Herbert Marxen



Mahnung

„Glaubt ihr Lausbuben vielleicht, unser Herr Jesus hätte die Welt erschaffen können, wenn er in der Geographiestunde von seinem Nachbarn abgeschrieben hätte?“



„Non scholae sed vitae...“

„Es ist nichts, Maus! — Ich habe nur von meinem Abitur geträumt!“

vor, indem die Verdoppelung des Buchstabens „N“ in der Mitte des Wortes irrträglich erfolgt sei. Demnach würde es richtig heißen müssen „Kälber-Dhr“, und es sei anzunehmen, daß die Knaben jener Gegend aus der knorpeligen Masse des Kälberohrs pfeifenartige Instrumente verfertigen. Demnach müßte also im Hause des Kätners kürzlich ein Kalb geschlachtet und vermutlich auch gegessen worden sein, was auf die nie verflummenden Klagen über die Not der Landbevölkerung allerdings ein eigentümliches Licht werfen würde.

Wir tun wohl am besten, die Klärung dieser immerhin nicht unwichtigen Meinungsverschiedenheit einer späteren Zeit zu überlassen.

Die letzte Strophe teilt nur noch mit, daß der Alte schließlich vor lauter Faulheit am helllichten Tage einknickt, und müdig mit der wehmütigen Feststellung, daß die Bewohner jener Gegend von rauschenden Ströme der lebhaft vorwärts drängenden Gegenwart leider völlig unberührt geblieben sind. „Kein Klang der aufgeregten Zeit drang noch in diese Einsamkeit.“

Uns aber soll diese Schilderung eine Warnung sein vor lethargischen Hindämmern und ein Ansporn zu frischer und freudiger Betätigung an den Aufgaben unserer Zeit, die rastlose Ausnutzung jedes Tages und jeder Stunde gebieterisch fordert.

Der erfolgreichste Uzarski-Roman

erschien soeben in 23. Auflage

Die spanische Reise

von ADOLF UZARSKI

mit 72 Zeichnungen des Verfassers

Broschiert 4.— M., Ganzleinenband 6.50 M.

In temperamentvoller Erzählung erleben wir die gefährlichen Abenteuer auf der Elefantenjagd sowie die nicht minder gefährlichen galanten Abenteuer des unsterblichen Spießers Aribert Müffer

*

Eine tolle Schurke, im Geiste Heinrich Heines, sprühend von Frivolitäten, wie es deutscher Art sonst nicht liegt. Literar. Ratgeber.



„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Zümpellichkeiten, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbelümmert bei ihrem Namen nennt.“ Deutsche Tageszeitung.

„In knappen wispigen Kapiteln, die sich mitunter zu kostbar grotesken Anekdoten abtunden, wird hier die Welt mit der Narrenspeiße geprügel.“ Berliner Tageblatt.

„Uzarski ist in dieser humorarmen Zeit ein strahlendes Licht, das die Abtötung aller laßfertigen Menschen verdient.“ Die Freiheit.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

Trinkt Fachinger. Zu allen Zeiten war das Fachinger Wasser als Gesundheitsgetränk beliebt. Dies liegt darin begründet, daß gerade dieser Naturbrunnen die Kraft hat, das Blut von schlechten Beimischungen zu befreien, es klarer und belebter durch die Adern strömen zu lassen, und dadurch den Menschen im weitesten Sinne des Wortes zu verjüngen.

WIEN KÜNSTLERHAUS

I. KARLSPLATZ 5

AUSSTELLUNGEN UND VERKAUF

VON KUNSTWERKEN LEBENDER

ÖSTERREICHISCHER KÜNSTLER

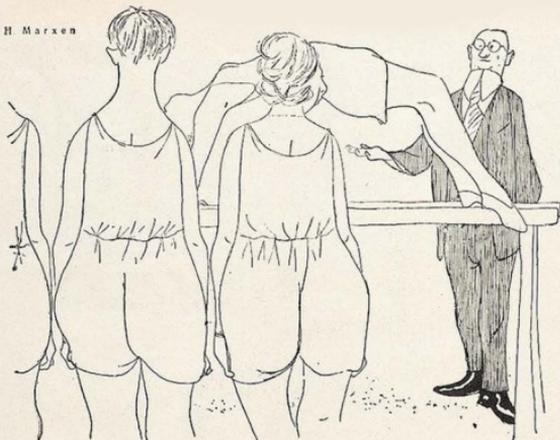
ÖLBILDER / AQUARELLE / GRAPHIK / PLASTIK / KUNST-
GEWERBE / MEDAILLEN UND PLAKETTEN

GENOSSENSCHAFT DER BILDENDEN KÜNSTLER WIENS

ABBAZIA

HOTEL CONTINENTALE
UND DEPANDANCE

Direkt am Meer. Mit dem Strandbad „Savoja“ verbunden. Modern gebautes Haus mit eleganten Zimmern, zum Teil mit Privatbad, die übrigen mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Appartements. Erstklassiges Restaurant. Loggia. Terrassen. Kälte und warme Seebäder. Drei eigene Tennisplätze. Motorboot.



Verwertung fürs Leben

„Führen Sie später mal diese tadellose „Brüde“ Ihrem Gatten an seinem Geburtstag vor, und er wird entzückt sein!“

Liebe Jugend!

Der Klassenlehrer des zweiten Grundschuljahres ist in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger behandelt am Tag seines Amtsantritts in der Religion die bekannte Geschichte des Allen Esraments: Jakob und die Himmelsleiter. Ein aufgeregter Junge steht auf und ruft: „Herr Lehrer, jetzt haben wir aber genug von dem alten Jakob. Von dem hat uns Herr Sch. schon sechs Wochen lang erzählt.“

Hanno, der Teufel

VON L. RHAN

(Fortsetzung von Seite 565)

Henry, das Klaffgenie, kam auf eine diplomatische Lösung. „Quatsch, er wird uns nicht verraten. Er wird einfach mitmachen! Jetzt kannst du zeigen, ob du zu uns gehörst oder nicht, Teufel.“ Sie sprachen jetzt sehr freundlich und ohne die gewohnte Herablassung. Hanno überlegte verwirrt. Die Sehnsucht, nicht mehr zwischen den zwei Parteien zu stehen und der Haß gegen die Schule drängten ihn, ja zu sagen. Schließlich trugen sie ihm ein Bündnis an.

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

Die Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohlhaltung bei Ermattungszuständen jeder Art! —

DEUTSCHER KÜNSTLERBUND

AUSSTELLUNG STUTTGART 1930

31. MAI BIS 21. SEPTEMBER

STÄDTISCHES AUSSTELLUNGSGEBÄUDE / INTERIMTHEATERPLATZ

KUNSTAUSSTELLUNGEN IN NÜRNBERG

24. Mai — 5. Oktober

Ausstellung älterer und neuerer rheinischer Kunst in der Noris-halle am Marienortgraben

Sommerausstellung Nürnberger Kunst in der Kunsthalle am Marienort

Größer werden

kann jedermann bis zum 20. Lebensjahre durch die natürliche „Methode Grey“ Erfolg garantieren. Diskr. Auskunst kosten.

C. Langer, Hamburg 36/P. Schlicht 132



WARNUNG

Ehe man anmeldet 10 Gebote für Erfinder Kostenlos bezogen von **Patentbüro** Ingenieure Müller & Co., Leipzig, Händelstr. 25 J.

Detektiv und Auskunftei UNION, MÜNCHEN

Kaufingerstr. 15, 2. Aufg., 2. St. Tel. 92148

J. Wilmann übernimmt Aufträge schwieriger Art, Beobachtungen, Recherchen, Ermittlungen über Ruf und Charakter, Vermögen etc. Streng diskret. Verbindung an allen Orten der Welt. Altes Büro besteht seit 1906

Graue Haare

nicht färben! Geben jedem gratis Auskunst über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben.

FRANZ A. MÜLLER, München 2/50, Jahnstr. 40/1



Enthülle menschliche Macht

Garantiert erfolgreicheres Lebensbuch der größten menschlichen Macht. Große Erfolge, Lebensglück, Persönlicher Einfluß auf andere Menschen, Energie, Geisteskraft, Gebührende Liebesmacht, Glück in der Liebe. Die Kunst zu hypnotisieren. Mk. 1,80. Verlag K. E. KLENGEL, Abt. 31, Dresden A. 21



STÄNDIGE KVNST-AUSSTELLUNG

MÜNCHNER KVNSTLER-GENOSSENSCHAFT. MAXIMILIANSTR. 26 IM ALTEN NATIONALMUSEUM

Rasiererklingen

feinster Strappfließ, in Qual. 50 St. 3.75, 100 St. R.M. 7.- Franko, Postg. 30 St. 8.-, Unentgeltl. jedes Stück. Preisliste kostenfrei.

A. Kobrow, Kiel 132 23. Biornittstraße 8 Spiegelhaus 1. Reichenberger

20 verschickene Kunstpostkarten

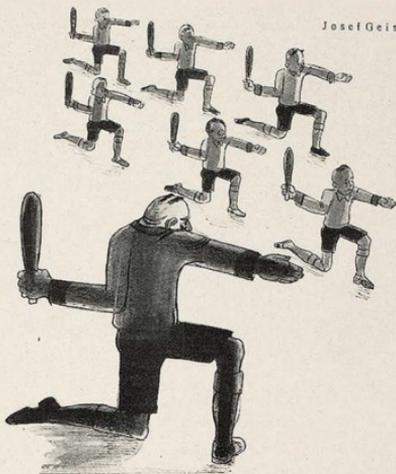
für 90 Pfg. postfrei
G. HIRTH VERLAG G. O. München, Herrstrasse 10

Wenn er diesmal mitmachte, war vielleicht die ganze Anäthei damit gehoben. Und dann — was ging ihn der „Held“ an. Er hatte mit sich selbst genug zu tun. Die sechs schienen ehlich erfreut zu sein, als er einschlug. „Also wie erwarten ihn abends nach der Zeichenstunde, wenn das Licht in den Hängen ausgeknipst ist, in toller Verkleidung, du mußt dir eine schwarze Maske besorgen. Schreckhaft wie er ist, wird er dann zur Treppe rasen und dort erwartest du ihn mit einem langen Stock, den du ihm vor die Beine hältst. Also mach's gut, Teufel, verleihe die deinen Namen!“ Und die „oberen sechs“ schüttelten Hanno kräftig die Hand.

Zur vorgesehenen Stunde kam der „Held“ wie ein Rasender den Gang herunter, zur Treppe, stolperte, ohne Hanno zu sehen, über den Stock und stürzte kopfüber die Treppe herunter. Unten blieb er liegen und rührte sich nicht. Hanno war leichenblau geworden. „Er spielt scheinot aus Angst“, flüsterte einer von den Jungen, die hinter Hanno getreten waren. Dann standen sie eine Weile wortlos. Bis Hanno langsam die Treppe hinunterging und ihn anfaßte. „Ich glaube, er ist tot“, sagte Hanno heiser. — Der „Held“ hatte sich das Genick gebrochen.

Vor Gericht erklärte Dr. Hing: „Ich habe schon damals, als er den Schüler Schreiber niederschlagen hatte, und dann später bei dem Diebstahl gedacht, daß es mit ihm schlüssig enden würde, und daß ein Mörder in ihm steckt. Er hieß auch in der Schule immer nur der Teufel.“

Einige Tage, bevor die Klasse in die Obersekunda versetzt wurde, brachte man Hanno als Fürsorgezögling in die Anstalt von K. Er gab sich keine Mühe mehr, sich gegen den Epiznamen „Teufel“, der auch hierher mitüberliefert wurde, zu wehren.



Josef Geis

REDAKTIONELLE NOTIZ

Die Wiedergabe der Zeichnung „Der Musterknabe“ von C. Weinmar erfolgt mit freundl. Genehmigung des Graphischen Kabinetts, München, Brienerstr.

Jugendturnen in Thüringen
Hakenkreuz-Keulen-schwingen.

Weißer Zähne: Chlorodont



Soll es erst
somit
kommen ?
Nein!

Deshalb benutze Jeder,
der die Glätte vermei-
den will

Expänyng-Haarpfleget-Nährkintur
lähmt dem Haarboden die nötigen Nährstoffe zu,
hervorragend gegen **Haarausfall** und **Schuppen**,
gibt seitigen Glanz und Fülle, erhält den Haaron
Jugendkraft u. Gesundheit. Wirkung verblüffend.
Preis 2.50 und 4.50 Mark. Überall zu haben,
wo nicht, direkt durch Parfümerie-Fabrik
Expänyng, Berlin SO 113, Muskauer-Strasse 9.



SCHRIFTSTELLERN

bietet große Buchdruckerei mit angegliederten
bekanntem Verlag für wissenschaftliche oder
belletristische Werke sehr vorteilhafte

VERLAGSVERBINDUNG

Anfragen unter Literaria 846 an die Expedition
der „Jugend“ München, Herrnstr. 10



Ein Besuch im geographischen
Tierpark Hellabrunn

mit seinem in herrlicher Umgebung lebenden
reichen Tierbestand fördert die Liebe zur
Natur und ihren Geschöpfen und gewährt
Erholung und Entlastung
vom All-ag. Der Tierpark ist ständig geöffnet
von früh bis zum Eintritt der Dunkelheit.

DARMSTADT 1930
200 JAHRE DARMSTÄDTER KUNST
1730 — 1830 im Kunstverein
1830 — 1930 auf der Mathildenhöhe
22. Juni — 28. September

**Zucht u. Handlung
edler Rassehunde**
Richter & Co., Nachfolger Wäldrich
Janz in Thüringen
Prachtalbum mit Preisverzeichnis
2.- M.
Illust. Preisverzeichnis 1.- M.

Beamtenkredite
An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie
Pensionisten auf 18 Monate zu 8 1/2% gewährt
Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtretung.
Ohne Lebensversicherungsabschluss — Ohne Bürg-
schaftleistung — Ohne Bearbeitungsgebühr durch
Wirtschaftshilfe e. G. m. B. H.
München Sendlingerstraße 26/III
Serlöse Vermittler-Anträge angenehm.

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Dr. Erfolge, Prasp. fr.

Zur gefl. Beachtung!
Wir bitten die verehrlichen Ein-
sender von literarischen und künst-
lerischen Beiträgen, ihren Sendungen
stets Rückporto beizufügen. Nur wo
dieses beifliegt, halten wir uns im
Falle der Unverwendbarkeit zur Rück-
sendung verpflichtet.
Schriftleitung der „Jugend“.

Graue Haare

vergrünnen in 8 Tagen, keine Rote. Maß, atar. Gg. Weber, München 153, Ringstr. 40/1, Reichelbad.



Düsseldorf 44 Rathaus-Anst. dank Schr. üb. reichte F. Flecht. Mi. esser usw. Pros. kosten, Proben ev. 20 Pf. (Briefm.)

BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte. Sexualwissenschaft all. Lese f. Kesselov. W. Brandt, Braunschweig C 1, Bez. 33

Nervenschwäche

Bei Männern. G. G. H. K. in Frauen bekehrt unter Garantie n. „Curosin“, Kurpade, M. 5/40 Nach. Chem. Laborat. „Heco“, Altbahn N. 4. Prospekt gratis

Inserieren bringt Gewinn

Die Frau

Ein neuzeitl. Gesundheitsbuch von Dr. med. Pauli. Mit 76 Abb. Inb.; Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrib, Schwangerschaft, Verhütung, Unterbrech. d. Geburts, Wochenbett, Prost. u. Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kart. 10 Pf. — M. Porto extra. Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Lafontaine Ergötzliche Gedichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern von Ch. Eisen in Halbleinen 11.3.—

Von dem kleinen Prachtwerk, das längere Zeit auf dem Büchermarkt lehrte, erschien soeben das 5. und 6. Tausend

Der Dürerbund schreibt: Geistes- und die ironische dem Thema Liebe und Ehe gemiedete Novellen

Das hübsche Buch ist mit 12 ungemein reizvollen Kupfern von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

G. Firth Verlag R. G. Münden, Tiergasse 10

Männer keine Verzweiflung!

Oegen Mik. 0/0 erhalten Sie gratis u. diskret fachliche Abdruck und Prospekt einer sensationellen Erfindung mit welcher jed. Mann, in jedem Alter, sofort stärkster Manneskraft erhält. Erfolgs-Gewinn! Keine Medizin. Gummi-Öl. Wien, Stefansplatz 2/E.

Echte Gehaim-Photos! Die Quelle all. Sammler! Probierbest. M. 10.— bis M. 50.— und Bücher! Umlausch gern. Bitte Stand angeben. Rückporto beifügen. Adolf Bund, Berlin N 54, Schlichtplatz 3 jgd.

PHOTO-LIEBHABER

verlang. unsere neueste „Spezialliste“ Diskret Vorstand Rückporto erwünscht. FAUN-VERLAG, Wiesbaden (1).

Midbrauch

garantiert n. 30 Pf. Anzahl erhält foto-freudige

Eroika

od. Bilder, versndt! durch Schlichtfach 119, Hamburg 36

Gummiwaren

hygien. Artikel, Polistüte gratis bei Artikelangabe. Frau Alice Waagen, Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 6/c (Nähe Nollendorfplatz).

Pariser Privat-Photos

sch. sehr. Man verlange Muster und Bücherliste. Mecher Buch-Versand Bonn.

Eheleute

erhalten Preisliste Nr. 43 ob. hygienische Bedarfsartikel u. Gummiwaren jed. Art gratis. Versandhaus für Frauenbedarf S. O. PICKERT Hamburg 19, Silberstr. 41

SAMMLER! Hochinteress. französische Original-Photos. Sendung Rm. 10.—. Muster u. Liste Rm. 1.— (Osteische Briefm.) Welt-Verlag, Aachen C. Heerengradt 54

Intime PHOTOS

französisch. Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 28 12115

GUMMI

waren, hygienische Artikel. Preisliste B.4 gratis. Medius* Berlin SW. 68 Alte Iahnstr. 8.

Orig. Aktphotos

reit. Aufnahm. Serie M. 5. Muster M. 120 in Briefmarken. Postfach 275 FRANKFURT a. M.

Geardens Eheleben

Arztlicher Ratgeber gratis. Bei Artikelangabe illustriert. Preisliste M. 1. über hyg. Artikel ebenfalls kostenlos. Rückporto. Medians-Ges. Berlin SW., Charlottenf. 72

Momentofos

ausa Übersee Sammler (Kenner) fragen Hamburg 41 Postfach 4409

Lebende Akt-Photos

Nebst interess. Herren-Artikel, 12 versndt. M. 4.30 Orig. Akt-Photos. Koll. M. 7.— und 12.— Atelier K. F. I. B. E. R. G. Hamburg 36 K.



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig & Co., Hamburg 28 12115

Alle Männer

die infolge schlech. Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinnen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen letzterfalls veräusern, die liehvolle u. aufklärende Schriftchen Nerven stärken über Ursachen, Folgen u. Aussichts i. Heilung d. Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeitet. Z. Bez. M. 1.50 i. Briefm. v. Verlag Silva u. 66, Herisau (Schweiz)



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern — 9. Auflage — Pappband RM. 7.—. Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildmaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung München, Hermsstraße 10

Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikelorder Zweckangabe III. Preisliste kostenlos. durch M. WUNDERL, München 2 NW, Gabrielstraße 4/I.

Gummi-

hygiene-Artikel. Grat. Ob. auf Nennung d. gewinscht. Gegenst. M. 2.— wech. gegen 30 Pf. auch i. Brief. F. H. W. H. W. H. Postf. 71

Aktphotos

Serie M. 5.— und 10.— S. Charles, P. R. Strassburg, Frankreich

BÜCHERSPEZIALWÜNSCHE !!

Dank unserer internationalen Verbindungen können wir mit jedem gewünschten Buch dienen. Eine unserer b. v. z. g. t. n. Hauptaufgaben ist die Erfüllung aller vertrauenswürdigen Wünsche in wirklich erstklassigen Publikationen in Wort und Bild. Unsere Auswahl ist neben kultur- und siltengeschichtlichen, sozialwissenschaftlichen Werken und in Meister-Werken der erotischen Literatur sowie auch in Biographien u. Seltenerheiten für jedermann u. n. r. b. r. Bücherliebhaber vornehmsten Geschmacks ergänzen seit Jahren die Sammlungen nur durch uns! Unsere Spezialabteilung stellt Sie unter Garantie zufrieden — auch Ihre Wünsche

ERFÜLLEN NUR WIR RESTLOS!

Diskreter Versand nach allen Teilen der Welt. Nennen Sie uns Ihre Sonderwünsche. Illustrierter Katalog 40 gegen Doppelporto. Probe-sendung „Exquisit“ RM. 5.—, 10.—, 20.—.

Buchverlag A. Müller, Spezialabtlg. Berlin-Charlottenb. 4, Schloßf. ach.

SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen. Jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Preisliste Nr. 3 gratis im geschlossenen Brief. Franz Rehföld, Berlin-Steglitz, Schloßf. ach.

PARISER NEUHEIT

GHEIM-PHOTOS FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10x13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Checks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pf. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

Der deutsche Vater

H. Marxen



„Schnell, schnell!! Kommen's runter! Meine Frau kriegt an Akademiker!“